



«Sie nannten mich «Oberdampfschiff- Seilanbinderin»»

Margareta Zöller hat den «Hecht», der von ihrem Vater Emil Leemann gebaut worden war, 1935 zuletzt gesehen.

Foto: Mirjam Müller

Margareta Zöller trägt ein weisses Sommerkleidchen. Sie sitzt am Steuer eines Motorboots. Hinter ihr sitzen herausgeputzte Herren und adrett gekleidete Damen auf langen Sitzbänken. Das Gesicht des Mädchens zeigt – trotz der etwas unscharfen Fotografie unverkennbar – einen eigentümlichen Stolz.

Persönlich

Margareta Zöller ist die Tochter von Bootsbauer Emil Leemann. Als Kind hat sie auf dem Pfäffiker Traditionsschiff «Hecht» gearbeitet.

Zum Zeitpunkt der Aufnahme ist Margareta Zöller etwa zehn Jahre alt. Bei dem Motorboot handelt es sich um das Pfäffiker Traditionsschiff «Hecht». Ihr Vater Emil Leemann hatte es gebaut, da war er kaum 21 Jahre alt. Seine Werft in Pfäffikon hatte internationales Renommee, doch die Motorboote, die er herstellte, verkaufte er hauptsächlich in der Schweiz. Der «Hecht» verkehrte ausschliesslich auf dem Pfäffikersee. Und dies nahezu 100 Jahre lang. Als Kind half Margareta Zöller regelmässig auf den Kursfahrten aus. «Ich bin im Sommer bei schönem Wetter jeden Sonntag um fünf Uhr aufgestanden», sagt

sie. Auf dem Schiff hat sie als Kassierin gearbeitet und Tickets ausgestellt.

Margareta Zöller ist heute 97 Jahre alt. Sie lebt seit Kurzem im Altersheim. Gelegentlich, Ausflüge zu unternehmen, hat sie nur wenige. Ihre Mobilität ist eingeschränkt, sie geht am Stock. Dieses Handicap hielt Margareta Zöller jedoch nicht davon ab, den «Hecht» noch einmal sehen zu wollen. Und als sie im «Zürcher Oberländer» gelesen habe, dass das Schiff mittlerweile in den Händen der Stiftung Historische Zürichsee Boote (HZB) sei und restauriert werde, habe sie die Spurensuche aufgenommen: «Ich wollte wissen, wer sich für die Arbeit meines Vaters interessiert und sich des «Hechts» angenommen hat», sagt sie.

Sie macht sich auf den Weg in die Redaktion, wo sie um den Kontakt zu Roger Staub bittet. In der Folge erklärt ihr Staub, dass sich der «Hecht» am Bodensee in Restauration befindet und dass sich diese aufgrund eines fehlenden Bauteils verzögere (wir berichteten).

Der «Hecht» soll erst im Frühjahr 2019 gewässert werden. Margareta Zöller erzählt, dass sie das Kursboot zuletzt im Jahr

1935 gesehen habe. Damals war sie 15 Jahre alt. «Danach bin ich in die Romandie gegangen und habe dort mein Haushaltsjahr verbracht.» Sie arbeitete bei einer Genfer Familie, als sie per Telefon vom tödlichen Unfall ihres Vaters erfuhr: Emil Leemann verunglückte beim Testfahren eines Motorrennboots. «Damals war Krieg. Ich konnte nicht einfach in den nächsten Zug steigen und nach Hause fahren», sagt Zöller mit brüchiger Stimme.

Deshalb zögert sie trotz angeschlagener Gesundheit nicht lange, als sich ihr die Gelegenheit bietet, mit Roger Staub den «Hecht» noch einmal zu besichtigen. Die Fahrt an den Bodensee ist für Margareta Zöller zwar beschwerlich. Zeitweise hat sie Mühe zu atmen. Doch kaum erreicht sie die Werft von Bootsbauer Stefan Züst in Altnau, kehrt ihr Unternehmungsgeist zurück. Hier wird der «Hecht» bis Ende Jahr restauriert. Als Margareta Zöller zudem erfährt, dass der frühere Besitzer der Werft mit ihrer Familie nicht nur verwandt, sondern auch noch der Lehrling ihres Vaters war, glänzen ihre Augen.

«Nicht erschrecken, Frau Zöller, der «Hecht» sieht halt nicht mehr ganz so aus, wie sie ihn in Erin-

nerung haben», warnt Roger Staub vor. «Die ganze Innenauskleidung wurde herausgenommen.» Diese Information beirrt die gebürtige Pfäffikerin nicht weiter. Mit festem Tritt, aber an der Hand von Staub erklimmt sie sogleich die Holzleiter, die sich neben dem Schiffsrumpf befindet. Neugierig blickt sie über den Rand des «Hechts». Von Staub lässt sie sich die Details zum Einbau des neuen, nicht originalen Elektromotors erklären. «Der Lärm des Benzinmotors hat mich zwar nie gestört», sagt sie.

Neben dem Boot entdeckt Margareta Zöller den alten Steuerkasten und die Motortruhe. Wie damals als kleines Mädchen stellt sie sich wieder hinter das Steuer. Jetzt sprudeln die Erinnerungen nur so aus ihr heraus. «Für einen Tag auf dem Boot helfen habe ich fünf oder zehn Rapen verdient», sagt sie.

Und jeder Helfer habe stets ein Bürlü und einen Cervelat zur Verpflegung erhalten. «Manchmal, wenn auf dem Boot nicht so viele Leute waren, haben wir Kinder Faxen gemacht», erzählt sie mit einem Lächeln. Das Helfen habe ihr aber nicht nur Spass bereitet. «Eigentlich wäre ich viel lieber in die Sonntagsschule.» Alle ihre Freunde seien auch

dorthin. Sie habe jedoch nie mitgehen können.

Ihr Nebenjob hat ihr bei den Klassenkameraden einen Spitznamen eingebracht: «Sie nannten mich immer «Oberdampfschiff-Seilanbinderin». Irgendwann nannte mich sogar der Lehrer so.» Das habe sie dann aber nicht mehr so lustig gefunden.

Auf Leitern zu stehen und in der Werfthalle herumzugehen, erschöpft Margareta Zöller. Denn zu sehen gibt es nicht nur den «Hecht», auch das Ausflugsschiff «Annie» aus der Werft von Emil Leemann wird hier restauriert. Nach einer halben Stunde muss sich Zöller setzen. Den Tränen nahe sagt sie: «Ich bin überwältigt.» Der Ausflug habe ihr viel gegeben. «Es ist schön zu sehen, dass das Werk meines Vaters weiterlebt.» Roger Staub plant nun, den «Hecht» am Weihnachtsmarkt in Pfäffikon erstmals nach der Restauration der Bevölkerung zu zeigen. «Und Sie, Frau Zöller, sind mein Ehrengast», sagt er. Margareta Zöller lacht leise. «Das ist gut», sagt sie. «Wenn ich dann noch da bin, komme ich!»

Mirja Keller

Weitere Bilder unter zueriost.ch

DER «HECHT»

Eine Tradition auf dem Pfäffikersee

Der junge Bootsbauer Emil Leemann (1889–1939) eröffnete um 1909 seine Werft in Pfäffikon. Sein Vater, Wirt des Restaurants Hecht, half ihm dabei. 1910/1911 wurde das offene Personenschiff «Hecht» gebaut. Leemann richtete danach einen regelmässigen Schiffsverkehr ein, der Pfäffikon, Seegraben, Robenhausen und Auslikon miteinander verband. Der «Hecht» war für 25 Personen zugelassen und fuhr bis zum Zweiten Weltkrieg täglich aus. Später diente er bis etwa 2003 der Bootsvermietung Schaufelberger für Gruppen- und Schulreisen sowie Extrafahrten. *kel*



Margareta Zöller als 10-jähriges Mädchen. Foto: PD



Nicht nur der «Hecht», auch das Plaisirschiff «Annie» wird renoviert. Roger Staub von der Stiftung Historische Zürichsee Boote erklärt die einzelnen Schritte der Restauration. Foto: Mirjam Müller

Rettungsdienst übertragen

RUSSIKON Ab 1. Juli gelten im Kanton Zürich neue Bestimmungen für Rettungs- und Verlegungsdienste. Der Gemeinderat hat deshalb die Zuständigkeit und Verantwortung für Rettungseinsätze für gewisse Kategorien auf dem Gemeindegebiet dem Rettungsdienst des Spitals Uster übertragen, wie er in einer Mitteilung schreibt.

Die Leistungen des Rettungsdienstes des Spitals Uster beinhalten die Durchführung von Rettungseinsätzen inklusive Krankentransporten im Gemeindegebiet, 24-Stunden-Einsatzbereitschaft und die Koordination durch die kantonale Einsatzleitzentrale. Die Vereinbarung gilt für mindestens drei Jahre. Ab 31. Dezember 2020 gilt sie unbefristet und wird jeweils stillschweigend um ein Jahr verlängert. *zo*

BESCHLÜSSE DES GEMEINDERATS

RUSSIKON Weiter hat der Gemeinderat folgende Beschlüsse gefasst:

■ Er hat zur Kenntnis genommen, dass ab 11. Mai jeweils am Freitagmorgen von 8.30 bis 11.30 Uhr auf dem Gemeindehausplatz in Russikon ein Wuchemärt stattfindet.

■ Er hat die Jahresrechnung 2017 der IKA Alters- und Pflegezentrum Rosengasse, welche einen Ertragsüberschuss von Fr. 148'803.10 ausweist, sowie den Revisionsbericht der CD Treuhand und Revision, Zürich, zur Kenntnis genommen.

■ Dem Gemeindeverein Russikon für das Dialektmärchen «Aschenputtel» vom 14. November im Riedhus Russikon wurde eine Defizitgarantie von 3450 Franken gewährt.

■ Der Gemeinderat hat für die neue Vereinsfahne des Turnvereins Russikon einen Beitrag von 3000 Franken bewilligt.

■ Er hat für die Nachlizenzierung der bei der Gemeindeverwaltung im Einsatz stehenden EDV-Programme Nest und Abacus einen Kredit von jährlich Fr. 27'894.30 bzw. Fr. 4577.25 bewilligt.

■ Der Gemeinderat hat das kantonale Vorprojekt zum behindertengerechten Ausbau der Bushaltestellen Wilhof und Tüfi in zustimmendem Sinn zur Kenntnis genommen. Der Kanton rechnet mit Projektkosten von total 360'000 Franken. Für die Gemeinde entstehen keine Kosten. Die bauliche Ausführung ist von Mai bis August 2019 geplant. *zo*

Der ganze Bericht auf zueriost.ch/russikon

In Kürze

FEHRALTORF Gospel-Serenade

Unter dem Motto «This is the Day» singt der Walder Gospelchor mit Band morgen Sonntag um 17 Uhr im Rahmen der Serenade im Kirchturn Fehraltorf Gospel und Spirituals sowie Balladen und afrikanische Originalsongs. Bei schlechtem Wetter findet das Konzert in der Kirche statt. Der Eintritt ist frei. *zo*

ILLNAU-EFFRETIKON Wahlbüro gewählt

Für die Amtsdauer von 2018 bis 2022 wurde das neue Wahlbüro gewählt. Von den 36 Mitgliedern wurden 15 neu gewählt. *zo*